

„Pfüthenstrategie“ der Kiebitze gegen Prädation

Hubert Schaller

OAG Ufr. 2/Kiebitz AG UFr.

a. Einleitung: Pfüthenmangel in der Agrarlandschaft

Landwirte dürfen mit ihren Fahrzeugen nicht auf die öffentlichen Straßen mit Lehm verschmierten Reifen fahren. Daher wurden und werden zusehends Feldwege geteert und betoniert, damit das Erdreich schon auf dem Feldweg aus den Reifenprofil fällt. Das hatte sicherlich in ganz Deutschland dazu geführt, dass die Pfüthen auf den Feldwegen verschwanden und die Kiebitze der Ackerpopulation entweder eine Bruttradition ganz aufgaben oder in einem trockenen Mai die Jungen verdursteten.

b. Pilotprojekt „Kiebitztränke“

Daher wurde von der OAG Ufr.2 im Lkr. Kitzingen ein Folientümpel angelegt um zu testen, ob dieser Kiebitze zum Brüten animiert und die Wasserversorgung von Jung- und Altvögeln ermöglicht.



Abb.: 30: Jürgen Huber baggerte den neuen Folientümpel aus.

Das LRA Kitzingen förderte diese Maßnahme. Der Landwirt Christian Schmitt stellte die Fläche zur Verfügung. Diese Wasserstelle wurde vom Fuchs regelmäßig besucht. Sogar die Rohrweihe badete darin. Daher kamen nur die adulten Kiebitze 2019 hierher, als die anderen Pfüthen kurzfristig trocken waren.

Im ersten Jahr 2018 erwies sich das Pilotprojekt als sehr erfolgreich: Während einer anhaltenden Dürre und großer Hitze wanderten die Pulli durch die angrenzenden Nachbar-Reviere zum Folientümpel und hinterließen dort ihre Fußspuren, ein Altvogel eine Mauserfeder.



Der Landwirt Rainer Böhm spendete 2017 und 2018 mehrere 100 Liter Wasser für die erste Befüllung und stellte 2018 die Fläche zur Verfügung.

Der Landwirt Christian Schmitt stellte 2019 eine Fläche zur Verfügung, wo der Folientümpel auch übers Jahr bleiben durfte, obwohl bei der Bewirtschaftung besondere Vorsicht nötig war.

Pro Revier 1 Tränke: Allerdings reicht eine Tränke nicht aus, weil in jedem Brutrevier eine Pfütze vorhanden sein musste, so lange die Reviere von den Altvögeln verteidigt werden. Also wurden in Trockenzeiten mehrere Pfützen mit Wasser versorgt.

c. Druck der Prädatorenerhöht.

Je länger eine Brutplatz-Tradition besteht und je größer die Brutkolonie ist, desto mehr Prädatoren stellen sich ein. Zunächst lauerte ein Graureiher abwechselnd an einer dieser Kiebitztränken, dann waren es 2018 schon 2 und 2019 drei Graureiher Und diese lauern besonders an den Wasserstellen, auf die v.a. die Jungvögel angewiesen waren. Ein Rohrweihen-Paar brütete in der Nähe und überflog jeden Tag gezielt die Kiebitz-Reviere. Schließlich patrouillierte 2019 jeden Tag der Fuchs am Folienteich.

d. Pfützen-Strategie der Kiebitze

Die Kiebitze im Brutgebiet Bibergau/Lkr KT reagierten auf diese Bedrohung mit einer erkennbaren Strategie. Prompt wurde der Folientümpel nur im April und Anfang Mai aufgesucht und nur von Altvögeln. Die neuen Reviere waren z. T. auch zu weit weg für die Jungvögel.

Die Altvögel badeten v.a. nach der morgendlichen Brutablösung in Pfützen, die nicht als Tränken für die Pulli regelmäßig befüllt wurden und wo sich später auch die Trittsiegel der Jungen befanden. Andererseits wurden in den „Bade-Pfützen“ keine Trittsiegel von Jungvögeln gesehen. Es ist zu vermuten, dass die Alttiere die Beutegreifer nicht zu den Tränken locken wollten.



Auf einem letzten noch nicht betonierten und geteerten Feldweg baden die Altvögel nach der Brutablöse nicht in den ständig befüllten Tränken, sondern in den temporären Pfützen.

Vermeidungsstrategie: Nachdem die Pulli ins verräterische Jugendkleid gemausert hatten, wurden sie in der Aufzuchtzeit nie mehr gesehen, so dass nur noch die Trittsiegel in den Tränken ihren nächtlichen Besuch verrieten. Nach Regen und Tau vermieden die Jungen es ganz, zu den Tränken zu wandern.

e. Viele Pfützen ermöglichen Vermeidungsstrategie

Um diese Strategie der Vermeidung und Ablenkung zu ermöglichen, mussten mehr Tränken angelegt werden. Da die Feldfrucht ständig wechselt, wurden auch die Brutreviere jedes Jahr wo anders angelegt. Es hat sich also als nötig erwiesen, möglichst viele Pfützen anzulegen. Da die Landwirte mit hoher Geschwindigkeit über die Feldwege fahren, um den Lehm aus den Reifenprofil zu schleudern, besteht die Gefahr, dass die Fahrzeuge in die Pfützen fallen und der Fahrer aus seinem Sitz geschleudert wird. Daher müssen die Pfützen seicht, ferner zwischen die Fahrspuren und so schmal angelegt werden, dass diese Unfallgefahr nicht besteht.



Der Vorschlag, Pfützen auf begrüntem Feldwegen zwischen den Fahrspuren neu anzulegen und zu betonieren, wurde von den Landwirten bislang leider abgelehnt.